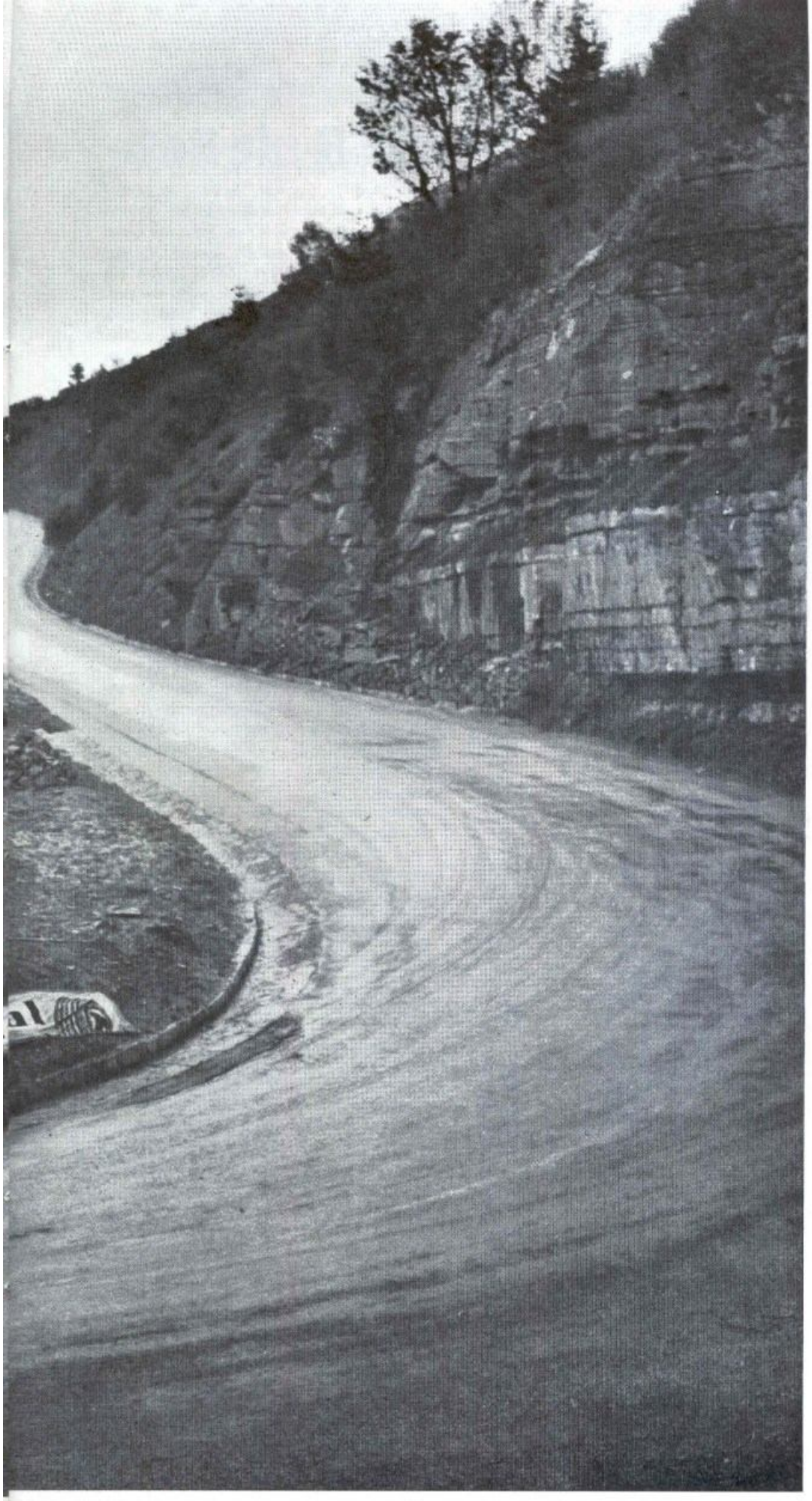
Mein Glas ist ein verrücktes Auto



Der Pfarrer von Zillhausen ist an allem schuld. Als er nämlich vor nun bald zwanzig Jahren für seine Kirche neue Glocken brauchte, rief er auf zum Motorradrennen: Reinerlös für die Glocken von Zillhausen. Und da fuhr Gerhard Bodmer so aus Gaudi mit – und gewann das Rennen.
»Vererbung ist natürlich auch dabei, denn mein Onkel Karl war kein schlechter Rennfahrer. Meine Eltern haben eine Reparaturwerkstätte und eine GLAS Vertretung, wie meine Schwiegereltern. So ist doch alles selbstverständlich.«

Selbstverständlich ist für Gerhard Bodmer, daß er Sonntag für Sonntag auf irgendeinem Rennen – egal, ob es die »1000 Kilometer« vom Nürburgring sind oder ein Rundstreckenrennen auf dem Hockenheim oder ein Bergrennen in Tirol – nicht nur mit seinen GLAS 1300 GT startet, sondern auch seine Klasse klar gewinnt.
Wer dem berühmtesten GLAS Fahrer der Welt einmal begegnet, kann sich nicht gut vorstellen, daß dieser Mann ein Rennfahrer ist. Denn Gerhard Bodmer sieht eher aus wie ein schwäbischer Weinbauer, der auch gerne ins Wirtshaus geht, sein Pfeifchen raucht und sicher nicht über einen Führerschein verfügt.

Zwei-Mann-Rennabteilung
Als er 1963 in seinem Büro in der Versuchsabteilung der GLAS Werke Dingolfing von den Ferrari-Leuten angerufen wurde, ob er nicht vielleicht mal einen schnellen Italiener fahren möchte, stand neben ihm per Zufall Anderl Glas. Der Ferrari reizte Bodmer sehr. Doch Anderl Glas sagte, der käme gar nicht in Frage, »geh sofort in den Hof hinaus und such dir einen 1300 GT«. Das tat Bodmer und fuhr damit zum nächsten Rennen auf den Nürburgring. Auf Anhieb wurde er schon Dritter. »Natürlich sagten die Leute, ›was will denn der und noch dazu auf einem GLAS‹. Die Leute lachten mich aus«, sagt Bodmer heute. 1965 war er schon Deutscher Meister. In den letzten vier Jahren fuhr er über 300 Rennen. Er kann sie alle gar nicht mehr zählen und auch die Siege nicht: »80 bis 100 Mal werde ich schon gewonnen haben, und meine Frau weiß nicht mehr, wo sie die Trophäen und Pokale hintun soll, und sie schimpft, weil sie sie putzen muß.«

Niemand weiß genau, wie er es macht. Seine Rennabteilung in Dingolfing besteht aus zwei Leuten: aus ihm und seinem Monteur Wastl Feldmann. Er macht sich seinen GT Woche für Woche zurecht und fährt am Freitag mittag oder aber auch erst abends in Richtung Rennen. Niemand hilft ihm; im Werk hat er keinen Prüfstand. Er fährt allein

Gerhard Bodmer geht mit seinem GLAS 1300 GT in eine Haarnadelkurve beim Roßfeld-Bergrennen 1967.

1300 GT mit eingebauten Maschinengewehren? Nein, es sind nur die Haltevorrichtungen für die beim Rennen zur Gewichtserleichterung abgebaute Stoßstange.

»Mein GLAS ist ein verrücktes Auto. Manchmal hebt es mit einem Rad vom Boden ab. Und das erscheint so verwegen«, sagt Klassensieger Bodmer hier während des Flugplatzrennens in Mainz-Finthen.

gegen Matra, Lancia, Alfa Romeo, Renault-Gordini usw. in der Grand-Tourisme-Klasse – und fährt seine 115 bis 118 PS zum Sieg. »Denn wenn ich mit einem zweiten oder gar dritten Platz nach Hause komme, sind die Leute sicher nicht zufrieden.«

Man sagt, daß Bodmer ein rauher Fahrer sei und ein harter Bursche. »Was soll ich dazu sagen?«, fragt er, »wenn man gewinnen will, muß man sich durchsetzen. Kommt man zu zweit an die Kurve, kann nur einer das Gas länger stehen lassen. Darauf kommt es an. Vielleicht habe ich oft ein bißchen mehr Erfahrung als mein Gegner. Ob ich hart bin? Sie meinen unfair? Das gibt es nicht. Rennleiter sind heutzutage streng. Ich wurde noch nie aus dem Rennen gezogen. Aber ich kann Ihnen vielleicht erklären, woran es liegen mag. Mein GLAS ist ein verrücktes Auto. Manchmal hebt es mit einem Rad vom Boden ab. Und das erscheint manchem Zuschauer verwegen.«

Er wollte nicht Zweiter sein

Bodmer ist dafür bekannt, seinen Wagen während des Rennens nicht kaputt zu fahren. Er hatte wenig Unfälle. Er fährt zwar nicht mehr seinen ersten GT, den er sich damals auf dem Hof aussuchen durfte, aber immerhin nur den zweiten. Seinen schwarzen Tag hatte er vor 13 Jahren als Motorradfahrer bei DKW. »Da war ich noch so jung und unvernünftig.« Man hatte ihn angewiesen, nur Zweiter zu werden, doch ging die Rennleidenschaft mit ihm durch. Er ließ sich als Erster jagen und flog prompt aus der Bahn. »Viel haben die Ärzte damals auf mich nicht mehr gegeben. Ich hatte einen Schädelbasisbruch. Aber Angst habe ich nie. Höchstens, wenn ich zu einem Rennen fahre. Meine Frau sagt immer ›Du kriegst noch einen Herzinfarkt, aber nicht im Rennen, sondern unterwegs‹. Natürlich muß man mit einem Unfall im Rennen rechnen. Aber ich finde, auf der normalen Straße ist das Leben viel gefährlicher.«

Gerhard Bodmer hat einen Traum. Er möchte einmal einen ganz großen, ganz schnellen Renner fahren dürfen. »Vielleicht kaufe ich mir mal einen, um es zu probieren; denn es ist manchmal schon deprimierend, wenn die schweren Brummer mit 100 Sachen mehr drauf an einem vorbeibrausen. Und wie man da aufpassen muß, von ihrem Luftsog nicht aus der Bahn geworfen zu werden!« Aber alle sportbegeisterten GLAS Fahrer sind froh, daß sie ihren Gerhard Bodmer haben. Wo er auftaucht, bestürmen sie ihn und fragen ihn nach Tips. »Ich könnte eine richtige GLAS Beratungsstelle aufmachen. Aber leider habe ich so wenig Zeit, denn, wie gesagt, meine Rennabteilung besteht aus dem Wastl und mir.«